

SABBERLODD

Der erste Kulturschock für Freunde aus dem Raum Hannover – das ist dort, wo die Leute nach der Schrift reden – ließ nach dem Umzug ins Fränkische nicht lange auf sich warten. Ratlos standen sie im Baumarkt, als ihnen der Mitarbeiter in der Fliesenabteilung vom mediterranen Flair eines Derragodda-Bodens vor-schwärmte.

Für bodenständige Handwerker wie den Drädlaszäicher oder die Broudworschd und Greicherds feilbietende Fleischerei-

Derragodda oder Bagedd?

fachverkäuferin sind solche Konsonantenschändereien mit Sicherheit kein Karrierekiller, sollen die Neigschmeckdn gefälligst ihre Öhrla gscheid spitzten, doch bei Mitarbeitern von bundesweit oder gar international operierenden Unternehmen sieht das schon anders aus.

„Außenstehende verbinden Dialekt oft mit mangelnder Kompetenz“, weiß Barbara Jonczyk, die hilfeschuchenden Franken, Sachsen, Schwaben etc. deshalb Hilfe anbietet. „Allmächt, Hochdeutsch“ lautet das Motto ihres nächsten Woche beginnenden VHS-Kurses, in dem die Teilnehmer lernen, im Bedarfsfall auf standarddeutsche Aussprache und einen allgemeinverständlichen Wortschatz umzuschalten.

Die aus Bochum stammende Sprachexpertin, die sonst Französisch und Spanisch unterrichtet, weiß, wovon sie spricht. Schließlich hatte sie in Baden-Württemberg einen Opa, studierte in Köln und in Gießen und kann deshalb auch kölsch, hessisch und schwäbisch babbeln. Und im Fränkischen ist sie inzwischen ebenfalls einigermaßen fit und kennt sich nun mit Hosn und Husn aus.

Jonczyk will ihren Schülern den Dialekt auch keinesfalls austreiben, denn gerade das so weich klingende Fränkische sei ja sehr liebenswert. In einem Vorstellungsgespräch zum Beispiel könne aber ein ausgeprägter „Slang“ vielleicht den entscheidenden Minuspunkt bedeuten.

Und so werden die Kursteilnehmer an vier Abenden die im Duden stehenden Lautregeln büffeln, lernen, ob richtig oder richtig das richtige richtig ist, dass chinesisches nicht kinesisch oder schinesisches, sondern eben chinesisches ist, und dass man sich die schönen fränkischen Wörter fei und gell beim Telefongespräch mit dem Kunden aus Hamburg tunlichst verkneifen sollte.

Der oben erwähnte Baumarkt-Verkäufer wird aber wahrscheinlich nicht zu ihren Schülern gehören. Die Bekannten aus Hannover haben sich dann übrigens für Bagedd im neuen Wohnzimmer entschieden. ANDRÉ AMMER

IN WENIGEN ZEILEN

Konfirmanden anmelden

ROTH – Die Anmeldung für den neuen Konfirmandenjahrgang 2012/2013 findet am Montag, 23. Januar, 19 Uhr, im Gemeindehaus Roth, Mühlgasse 6, statt. Es wird darum gebeten, die Taufbescheinigung in Kopie für die Anmeldung mitzubringen.

BBV-Sprechtage fällt aus

ROTH – Wegen Fortbildung der Mitarbeiter fällt der Sprechtag des Bayerischen Bauernverbandes an der Geschäftsstelle Roth am Dienstag, 24. Januar, ersatzlos aus.

Ideen entwickeln

Veranstaltung in der Stadthalle

ROTH – Wie kann die Rother Innenstadt attraktiver werden? Darum geht es in einer Veranstaltung am Montag, 23. Januar, in der Stadthalle.

Die Stadt Roth lädt neben den betroffenen Anliegern auch alle anderen interessierten Bürger ein. Neue Ideen und Konzepte, die die Bürger und Anlieger anbringen können, werden hier gemeinsam diskutiert und fließen dann in die Entscheidungsprozesse mit ein.

Laut Verwaltung soll die Veranstaltung dazu beitragen, gemeinsam mit allen Beteiligten die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr.

Warum senkt sich das Parkett im Prunksaal?

Schloss Ratibor: Boden wird unter die Lupe genommen — Balkendecke aus dem 16. Jahrhundert freigelegt



Zentimeter für Zentimeter fahren Dr. Andreas Hasenstab (rechts) und sein Kollege Siegfried Damoune mit der Radarantenne den Boden des Prunksaales ab. Die Radaruntersuchung ermöglicht es, Schäden im Untergrund auffindig zu machen, ohne das kostbare Parkett zu zerstören. Fotos: André Ammer

Warum senkt sich der Parkettboden im Prunksaal von Schloss Ratibor? Seit Jahren suchen die Fachleute eine Antwort auf diese Frage. Und sind dem Problem inzwischen ganz nahe gekommen.

ROTH – An der Südwand des Prunksaals klebt alle 50 Zentimeter ein kleiner Zettel auf dem Parkettboden, an der Nordwand ebenfalls. Dr. Andreas Hasenstab hat markiert, wo er mit der kleinen Radarantenne losfährt und wo er auf der gegenüberliegenden Seite ankommen muss. 32 Spuren wird das 15 mal 20 Zentimeter große Messgerät so über den Boden von Roths „guter Stube“ ziehen, immer auf der Suche nach möglichen Schäden im Aufbau des Bodens, die dazu geführt haben, dass dieser sich senkt.

Lieb und teuer

Fabrikant Wilhelm von Stieber hatte den Raum Ende des 19. Jahrhunderts eingerichtet und zwar vor allem zu Repräsentationszwecken. Heute gilt er als „der schönste Raum der Stadt“. Doch er ist der Stadt genauso wie das gesamte Schloss nicht nur lieb, sondern vor allem auch teuer. Seit Ende der 1990er Jahre hat Dieter Reiß ein Auge auf das denkmalgeschützte Gebäude. Bei den seinerzeit beginnenden Untersuchungen seien Schäden in der Dachkonstruktion des Schlosses festgestellt worden, aber auch Risse und Fehlstellungen im Mauerwerk und Schäden an den Fundamenten, erklärt der Tragwerksplaner. In den Jahren 2006 und 2007 hatte die Stadt daher schon 1,8 Millionen Euro in die Sanierung von Dach und Fassade gesteckt, 2008 wurden dann für 400.000 Euro auch Stützmäuer und Altanenturm saniert.

Bereits zu dieser Zeit habe man beobachten können, dass sich sowohl im Prunksaal als auch im danebenliegenden Speisesaal der Boden senkt, erklärt Reiß. Also wurde der Boden unter die Lupe genommen, und zwar vom Erdgeschoss aus, um das wertvolle Parkett nicht zu zerstören.

In der Hoffnung, die Konstruktion zu sehen und mögliche Schäden zu erkennen, wurde in der inzwischen leerstehenden Gaststätte die Decke an einigen Stellen geöffnet. Erste

„Schicht“ war eine Gipskarton- und Blechdecke, die vermutlich aus den 1970er Jahren stammt, als die Räumlichkeiten zum Restaurant wurden. Außerdem wurden Stahlträger freigelegt, die vermutlich aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts stammen, in der Fabrikant Wilhelm Stieber das Schloss umgebaut hatte.

Doch diese Deckenöffnung brachte die Fachleute ebenso wenig weiter wie die Messung, wie der Boden auf Schwingungen reagiert. Also entschloss man sich in Absprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege zu einer sogenannten Radaruntersuchung. Dabei sendet ein kleines Gerät Radarstrahlen aus, die dann auf ein Material treffen und je nach Dichte dieses Materials unterschiedlich stark zurückkommen. Jeweils vier Mal hat das Gerät seinerzeit den Saal von Ost nach West und von Nord nach Süd durchfahren. Auf dem von Dr. Andreas Hasenstab nach der Messung vorgelegten Radargramm wurde man endlich fündig, zumindest teilweise. Denn nun konnte eindeutig lokalisiert werden, in welchem Bereich der Decke „etwas nicht stimmt“.

Also wurde vor allem in diesen Bereichen nun die gesamte sichtbare, abgehängte Decke abgenommen (diesmal eine Putzdecke, ebenfalls aus Stiebers Zeiten). Was dann zum Vorschein kam, ließ vor allem das Herz von

Stadtarchivar und Museumsleiter Guido Schmid höher schlagen. Neben einer Schilfrohrdecke wurde auch eine Bohlenbalkendecke sichtbar, die laut Schmid „mit Sicherheit aus der Bauzeit des Schlosses“, also dem 16. Jahrhundert stammt. So etwas, weiß der Historiker, gibt es nicht oft.

Nach Rücksprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege konnte die Schilfrohrdecke ebenfalls entfernt werden. Und nun konnte man sehen, dass die Bohlenbalkendecke im gesamten Erdgeschoss eingebaut ist.

Fast 60 Balken hat Dieter Reiß gezählt. Die Decke überspannt das gesamte Erdgeschoss. Und weil der Fachmann endlich freie Sicht auf einen Großteil der Deckenkonstruktion hat, weiß er nun auch, warum sich der darüber liegende Prunksaalboden senkt: Weil das Erdgeschoss in früheren Zeiten eine große Halle war, sind die wenigen Unterzüge der Decke sehr lang. Viel zu lang, um die darüber liegende Last zu tragen.

Sichtbar wurden aber auch die Schäden, die die Radaruntersuchung bereits lokalisiert hatte. So hat die Balkendecke im Bereich des ehemaligen Cafes ein Loch, durch das man schon den Rohfußboden des Prunksaals sehen kann. An anderer Stelle sind Balken gebrochen. Außerdem hat sich vor langer Zeit der Holzwurm ausgebreitet, der zum Glück aber nur die

äußeren zwei bis drei Zentimeter der im Schnitt 25 Zentimeter dicken Balken angeknabbert hat und mittlere weile auch schlicht verhungert ist, wie Reiß erklärt.

Es herrscht also Sanierungsbedarf, soll die Decke – wie von Museumsleiter Guido Schmid erhofft – restauriert werden und dann sichtbar bleiben. Doch dafür muss vielleicht doch der Boden des Prunksaales aufgemacht werden. An welchen Stellen genau, dies soll die derzeit laufende zweite Radaruntersuchung zeigen, für die das Gerät den Raum diesmal fast Zentimeter für Zentimeter durchstreift.

Bereits vorgewarnt

Anfang Februar liegt das Ergebnis dieser Messung vor. Dann wird Dieter Reiß ein mögliches Konzept für die Sanierung erarbeiten und dieses mit der Bauverwaltung und vor allem auch mit dem Landesamt für Denkmalschutz absprechen, bevor der Entwurf erst dem Bauausschuss und dann dem Stadtrat vorgelegt wird.

Der Bauausschuss ist bereits vorgewarnt. In ihrer jüngsten Sitzung hatten die Mitglieder ohne Diskussionen diesen Voruntersuchungen, für die im neuen Haushalt alleine für den Prunksaal schon rund 92.000 Euro eingestellt werden sollen, zugestimmt. Hinzu kommen weitere 60.000 Euro für Süd- und Ostflügel.

Museumsleiter Guido Schmid und Hochbauamtsleiter Stefan Hofmann denken derweil schon etwas weiter. Wenn nämlich die Balkendecke saniert ist, soll auch die vom Stadtrat im Januar 2010 beschlossene Sanierung der ehemaligen Ratsstuben in Angriff genommen werden. Wie die Räume in Zukunft genutzt werden sollen, steht aber noch nicht fest. Denkbar wäre für Guido Schmid zum Beispiel, hier Vorträge, Lesungen, kleine Ausstellungen oder ähnliche Veranstaltungen stattfinden zu lassen.

Wenn auch noch die alte Kapelle einen neuen Anstrich bekommt, dann könnte sie zum Beispiel als Trauzimmer dienen. Und wenn in der ehemaligen Gaststättenküche zumindest ein Caterer seine (mitgebrachten) Speisen anrichten kann, dann stünde einer Traumhochzeit und anderen Festen in historischem Ambiente fast nichts mehr im Wege... BEATE WINDISCH



Aus dem 16. Jahrhundert stammt die freigelegte Bohlenbalkendecke. Durch das Loch kann man den Fußboden des Prunksaales sehen.

Fahrer mit Alkoholfahne

Vor der Fahrt zu tief ins Glas geschaut — Fahrverbot und Punkte

ROTH/GEORGENSEGMÜND – Viel zu tief ins Glas geschaut hatten zwei Autofahrer, die in den vergangenen Tagen von der Polizei aus dem Verkehr gezogen wurden.

Fahrverbot droht

In Georgensgmünd wurde am Donnerstagvormittag in der Rittersbacher Straße ein 71-jähriger Opel-fahrer kontrolliert. Auch da rochen die Polizisten Alkohol. Der Alkotest erbrachte einen Wert von 0,76 Promille.

Laut Polizei hat dies in der Regel ein einmonatiges Fahrverbot, Punkte in Flensburg sowie mehrere Hundert Euro Geldbuße zur Folge.

Tourismus im Kreis

Information über neue Projekte

LANDKREIS ROTH – Wie hat sich der Tourismus im Landkreis Roth entwickelt? Dies steht im Mittelpunkt der Sitzung des Kreis Ausschusses für Kultur, Sport und Freizeit im Landkreis Roth, die am Mittwoch, 25. Januar, im Kreistagssaal stattfindet.

Die Kreisräte informierten sich darüber, welche Projekte im Bereich Tourismus und Kultur durchgeführt wurden, welche geplant sind und welche Finanzmittel dafür in den Haushalt eingestellt werden sollten. Dazu kommen noch Berichte zur Sanierung des Reitstall-Gebäudes am Eisenhammer und zur Modernisierung des Vor- und Frühgeschichtlichen Museums Thalmässing.

Scharf auf Schmuck

Diebe brachen in Reihenhaus ein

ROTH – Bislang Unbekannte sind am Donnerstag in ein Rother Reihenhaus eingebrochen.

Über die Terrassentür gelangten die Täter zwischen 12 und 14 Uhr in das Anwesen in der Gundekarstraße. Sie durchwühlten Schränke und entwendeten Schmuck. Dabei entstand ein Sach- und Entwendungsschaden in Höhe von rund 1000 Euro. Die Diebe konnten unerkannt flüchten.

Die Kriminalpolizei Schwabach hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet Anwohner oder Passanten, die etwas Verdächtig beobachtet haben, sich mit dem Kriminaldienst Mittelfranken, Telefon (09 11) 21 12 33 33 in Verbindung zu setzen.